



DER FREIHEITSKÄMPFER

Organ der Kämpfer für Österreichs Freiheit

38. JAHRGANG

MÄRZ 1986

NUMMER 1



Franz Pernauer ist nicht mehr

Am 9. Jänner 1986 ist unser Kamerad, Bundesobmann und Wiener Landesobmann, Regierungsrat Franz Pernauer von uns gegangen. Sich seiner schweren Krankheit nicht bewußt und noch immer auf eine Besserung hoffend, verließ er uns zwei Monate vor seinem 80. Geburtstag, auf dessen Feier er sich schon so sehr gefreut hatte. . . .

Noch wenige Wochen – fast Tage – vor seinem Tod war er über die Entwicklung mancher politischer und wirtschaftlicher Probleme in seinem Vaterland Österreich besorgt, nahm Anteil an der Arbeit in unserem Verband und allen Geschicknissen, die seine Leidensgefährten

aus Österreichs schwerster Zeit betrafen.

Reg.-Rat Franz Pernauer übernahm nach dem Tode des Kam. LAbg. Hans Leinkauf am 15. 1. 1975 die Führung der ÖVP-Kameradschaft, deren Bundesobmann – und seit 24. 3. 1981 auch deren Wiener Landesobmann – er bis zu seinem Tode blieb. Obwohl zum Zeitpunkt seiner Funktionsübernahme auch nicht mehr der Jüngste, stellte er uneigennützig seine ganze Kraft in den Dienst der ÖVP-Kameradschaft und der NS-Opfer. Wer Pernauer kannte, weiß, wie gewissenhaft, kameradschaftlich, korrekt und hilfsbereit er war. War er stets zur Stelle, als es galt, für seine Heimat Österreich einzutreten und nach der Wiedererlangung der Freiheit für ihren Wiederaufbau tätig zu sein, war er auch immer zur Stelle, wenn es notwendig war, für seine Leidensgefährten einzutreten. Sein Eintreten geschah immer auf stille und unspektakuläre Weise, war aber dafür von 100%igem Einsatz getragen. Kamerad Reg.-Rat Pernauer fragte nicht nach Anerkennung, er tat einfach und ruhig das, was er für seine Pflicht und was er für notwendig hielt, und gerade das beweist seine menschliche Größe.

Wir haben mit Franz Pernauer einen guten Kameraden und einen kompromißlosen Österreicher verloren, dessen Tod uns mit tiefer Trauer erfüllt und dem wir immer dankbar verbunden bleiben werden.

Von seinem Krankenbett aus verfaßte Kamerad Pernauer noch im Dezember v. J. eine Weihnachtsansprache an seine Buchenwälder Kameraden, die er wohl selbst nicht mehr halten konnte, die aber zur Vorlesung gebracht wurde und von der zum damaligen Zeitpunkt niemand ahnte, daß sie schon nach so kurzer Zeit zu einem erschütternden Vermächtnis und einer letzten, aber stets gültigen Mahnung werden sollte.

Lassen wir aus dieser Weihnachtsansprache unseren Kameraden Franz Pernauer hier – zum letzten Mal – mit seinen eigenen Worten folgendes sagen:

„Bleiben wir wachsam! Das gegenwärtige Unbehagen der Jugend, die Politik-Värdrossenheit, die weltweite Verwirrung und Orientierungslosigkeit, sind die Gründe für die zunehmende Maßlosigkeit und für den Wert- und Moralverfall. Terrorismus, Revolutionen und kriegerische Auseinandersetzungen in al-

ler Welt vermehren die Angst vor einem Atomkrieg. Der materielle Wohlstand hat den Vorrang vor Besinnung, Geborgenheit und Mithmenschlichkeit. An Stelle der Entfaltung der Persönlichkeit tritt die sogenannte Selbstverwirklichung und Triebbefriedigung, also Genußen, Haben und Getten. Der Drang nach Wissen und Bildung wird zu Zweckwissenschaft im Glauben an unbegrenzte Machtbarkeit und hemmungslose Freiheit degradiert. ... Trotz aller dieser Entwicklungen wünsche ich Ihnen allen dennoch ein frohes Weihnachtsfest. Gerade jetzt brauchen wir alle die Ermunterung der FROHEN Weihnacht in ihrem tiefen Sinn! Ich wünsche Ihnen weiters ein gutes Jahr 1986. Die Schwelle eines neuen Jahres setzt immer auch Zeichen der Hoffnung. Und Hoffnung ist gegeben, wenn wir auf das Jahr 1945 zurückblicken und uns an die Tugenden erinnern, die damals gepflegt haben und in allen Bereichen des

öffentlichen Lebens angewendet und verwirklicht wurden: Einsicht, Verständigungsbereitschaft, Toleranz, Opfermut und Einsatzwille. Wenn sich diese Tugenden wieder durchsetzen, dann wird das kommende Jahr ein gutes Jahr werden.

In diesem Sinne wünsche ich Euch allen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 1986. Vielleicht kommt bald die Zeit, wo ich wieder unter Euch sein kann ... "

Vor 1938 war Pernauer Hauptachtführer sowie führender Funktionär der Vaterländischen Front und der Ostmärkischen Sturmcharen. Er wurde wegen seiner politischen Tätigkeit schon in den Märztagen 1938 festgenommen, wiederholt kurzfristig verhaftet und schließlich in das Polizei-Gefängnis Hahngasse in Wien eingeliefert, wo er nach kurzem Aufenthalt in das

KZ Buchenwald gebracht wurde. Nach seiner Entlassung aus Buchenwald im Februar 1939 wurde er zum Militärdienst einberufen.

Nach Kriegsende wurde er bereits im April 1945 mit der Neuordnung des nÖ. Schulwesens betraut und war als Bezirksinspektor in seinem Heimatbezirk Krems a. D. donau tätig. Für Pernauer war es selbstverständlich, sich auch unverzüglich der Österreichischen Volkspartei zur Verfügung zu stellen und er begann 1945 mit dem Aufbau der Parteiorganisation: er wurde Bezirks- und Hauptbezirksobmann des OAAÖ, war seit 1946 Mitglied des Landesvorstandes des OAAÖ Niederösterreichs und wurde 1962 auch Bezirks- und Hauptbezirksparteiobermann der ÖVP von Krems. Diese Funktion übte er bis 1974 aus. Seitens der Pflichtschullehrerschaft des OAAÖ Niederösterreich wurde er 1960 in die Landeslehreernennungs-Kommission entsandt, deren Vorsitzender er ebenfalls bis 1974 blieb. Darüber hinaus war Pernauer im Landesverband Niederösterreich der ÖVP-Kameradschaft tätig, seit 1973 ist er deren Landesobmann-Stellvertreter, seit 1972 ist er auch Obmann der KZ-Vereinigung Buchenwald. Für seine Tätigkeit in Partei und Berufsleben wurde er vielfach ausgezeichnet.

Tagung des Kuratoriums in Wien Bds.-Rat a. D. Eduard PUMPERNIG neuer Bundesobmann



Kam. Pumpernig ist seit 15. 6. 1957 Obmann des Landesverbandes Steiermark der ÖVP-Kameradschaft und war seit 14. 5. 1962 auch Bundesobmann-Stellvertreter unseres Verbandes. Kam. Pumpernig bekleidete wichtige Funktionen in der ÖVP Steiermark und wurde von dieser auch am 14. 11. 1974 in den Bundesrat entsandt, dem er bis Ende 1985 – zuletzt in der Funktion des Vorsitzenden – angehörte.

Kam. Pumpernig ist nach wie vor in zahlreichen anderen Funktionen nicht nur für die älteren Mitmenschen tätig, sondern widmet sich auch der Jugendarbeit, wobei er sich insbesondere dafür einsetzt, daß die Jugend ansprechend über die jüngste Zeitgeschichte aufgeklärt wird.

Die Wahl unseres Kam. Pumpernig zum Bundesobmann leitet nunmehr eine neue Ära in der Geschichte unserer Kameradschaft ein. Daß es eine erfolgreiche Ära wird, dafür bürgt die Person unseres Kam. Pumpernig.

Kam. Pumpernig sagte zu, neue Konzepte für die künftige Arbeit der ÖVP-Kameradschaft zu entwickeln. Diese werden einer der nächsten Sitzungen des Kuratoriums zur Beratung vorgelegt werden.

Die durch die Wahl des Kam. Pumpernig freigewordene Funktion des Bds.-Obmann-Stellvertreters wurde – ebenfalls durch einstimmigen Beschluß – Kam. Franz Forster (LV Wien) übertragen.

Am 27. 2. 1986 fand in Wien eine ao. Hauptversammlung des Kuratoriums der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten statt, die sich mit der durch den Tod des Kam. Reg.-Rat Franz Pernauer notwendig gewordenen Wahl eines neuen Bundesobmannes zu beschäftigen hatte.

Unter Vorsitz des Bds.-Obmann-Stellvertreters Ing. Karl SERSCHEN wurde einstimmig zum neuen Bundesobmann Kam. Bds.-Rat a. D. Ober-Reg.-Rat Eduard PUMPERNIG gewählt.

Kam. Reg.-Rat Franz Pernauer wurde am 13. Jänner 1986 in Krems zu Grabe getragen. Viele seiner Freunde und Kameraden kamen – vielfach erst kurz vorher von seinem Ableben verständigt – und begleiteten ihn auf seinem letzten Weg, ebenso auch zahlreiche Vertreter der verschiedensten Gremien, in denen Kamerad Pernauer tätig war. Die ÖVP-Kameradschaft war durch die Landesobmänner aller Bundesländer und viele Kameradinnen und Kameraden aus den einzelnen Bundesländern vertreten. Die feierliche Einsegnung und Verabschiedung nahm der hochw. Abt des Stiftes Göttweig vor, der auch ein persönlicher Freund Pernauers war. Namens des nÖ. Landesschulrates verabschiedete sich Hofrat Dr. Macho nicht nur von einem verdientvollen Funktionär der nÖ. Lehrerschaft, sondern auch von seinem ehemaligen Lehrer in bewegten Worten. Auch seitens der Hauptbezirksparteileitung Krems, deren jahrzehntelanger Funktionär Reg.-Rat Pernauer war, wurde ihm der Dank abgestattet. Weiters war auch eine Abordnung des MKV unter den Trauergeisten vertreten.

Namens der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten nahm der Bundesobmann-Stellvertreter Bds.-Rat a. D.

Eduard Pumpenig von unserem unvergesslichen Kameraden Pernauer mit folgenden Worten Abschied:

Ich habe heute die traurige Verpflichtung, namens der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten von unserem Bundesobmann, Herrn Regierungsrat und Freund Franz Pernauer, Abschied zu nehmen.

Es sei respektvoll vermerkt, daß sich unter den Trauergästen auch Vertreter der sozialistischen Freiheitskämpfer, des KZ-Verbandes sowie der Lagergemeinschaft Buchenwald befinden. Ich darf mich bei Ihnen bedanken, daß auch Sie unseren Bundesobmann heute zu seiner letzten Ruhestätte begleiten. Es ist meine feste Überzeugung, daß Sie nicht hier wären, wenn unser verstorbener Freund nicht zeit seines Lebens keine politischen Gegner, sondern nur politisch andersdenkende Menschen gekannt hätte. Dies war eine Grundeinstellung unseres Bundesobmannes.

Ich habe Sie, lieber Freund, in mehrerer Hinsicht zu danken; zu danken für Deine Haltung im März 1938, als Du auf Grund Deiner politischen Einstellung vom Schuldienst entlassen, einige Monate später von der Gestapo verhaftet und in das berüchtigte Konzen-

trationslager Buchenwald bei Weimar eingeleitet wurdest.

Es ist kaum zu fassen, daß an jener Stätte, welche einstmalig Mittelpunkt des deutschen Geisteslebens war, wo einstmalig Goethe und Schiller wirkten, diese Stätte des Grauens in Form eines Konzentrationslagers errichtet wurde. Es ist auch mit menschlichem Geist weder zu fassen noch zu erahnen, wie dort Menschen, politische Häftlinge, weltanschaulich anders denkende Menschen, von deutschen Menschen behandelt wurden.

Es gibt genügend viele ehemalige Häftlinge dieses Konzentrationslagers unter den Trauergästen, welche berufenen wären als ich, hierüber zu sprechen.

Ende Oktober 1943 haben sich die Außenminister der Alliierten in Moskau getroffen und am 1. November 1943 die für das spätere Österreich so wichtige Deklaration erlassen.

Darin bringen die Alliierten zum Ausdruck, daß sie nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges die Wiedererrichtung eines freien und demokratischen Österreich wünschen; allerdings, so heißt es auch in dieser Deklaration, müßte man vor der Wiedererrichtung

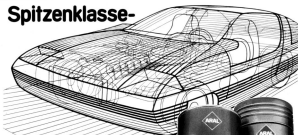
Österreichs darauf achten, welchen Beitrag dieses Land und seine Bevölkerung zur eigenen Befreiung erbracht haben. Du, lieber Freund, hast durch Deine Haltung und durch Deine Opfer unter Einsatz Deines Lebens Deinen diesbezüglichen Beitrag geleistet. Du hast der Jugend ein Vorbild gegeben und hast mitgewirkt, daß diese Jugend heute in einem freien Staat als freie Menschen leben können.

Unsere Anteilnahme an diesem Tag und in dieser Stunde wendet sich allerdings auch der hinterbliebenen Gattin, der Tochter und dem Schwiegersohn zu. Wir wissen, daß wir ihnen das Leid, das sie seit dem Ableben Ihres Gatten bzw. Vaters zu tragen haben, nicht abnehmen können. Aber sie sollen wissen, daß es von Voralberg bis zum Neusiedler See, von Niederösterreich bis Kärnten Menschen gibt, die auch heute hier anwesend sind, welche mit ihnen um den Verstorbenen trauern.

So darf ich Ihnen abschließend noch das Vermächtnis unseres Herrn Bundesobmannes und aller jener Leidensgefährten, welche vor ihm verstorben sind, zurufen:

„Bewahrt Freiheit und Frieden, denn wir litten und starben für sie.“

Spitzenklasse-



Die Mehrbereichsöle Aral Super LL und Aral Super Elastic präsentieren sich als die Spitzenmotoröle für den Motor Ihres Wagens. Das Leichtlauf Motoröl Aral Super LL verringert zusätzlich durch seine spezifischen Leichtlauf-eigenschaften die Reibungsverluste im Motor und hilft damit Benzin sparen - für mehr Kilometer. Aral Motoröle für alle Jahreszeiten und für ein langes Motorleben. Die Qualitätsmotoröle von Aral führen nur Tankstellen und viele Kfz-Werkstätten.

„MARTHA“ ERDÖL GESELLSCHAFT M.B.H.

Rot-weiß-rot bis in den Tod!

„Vaterländische-Front“-Sonderausstellung für Dr. Fritz Bock im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

Anlässlich seines 75. Geburtstages wurde Vizekanzler a. D. Dr. Fritz Bock, stellvertretendem Vorsitzendem der Stiftung Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW), die Ausstellung „Rot-weiß-rot bis in den Tod! Widerstand und Verfolgung von Angehörigen der „Vaterländischen Front““ gewidmet und am 17. Februar 1986 im Alten Rathaus in Wien feierlich eröffnet. Landtagspräsident a. D. und Vorsitzender der Stiftung DÖW Hubert Ploch begrüßte die zahlreich versammelten Gäste, insbesondere natürlich Vizekanzler a. D. Dr. Fritz Bock. Er wies darauf hin, daß Dr. Bock von Anfang an mit der Geschichte und Entwicklung des DÖW auf das engste verbunden war, und dankte ihm für seine Unterstützung in allen Belangen, die nicht

hoch genug hervorgehoben und gewürdigt werden könne. Ihm sei daher, so betonte Hubert Ploch, diese Ausstellung in besonderer Wertschätzung gewidmet. Als Zeitzeugen hätten sie den Nationalsozialismus, das Hitler-Regime miterlebt und miterlitten und dazu beigetragen, daß es nicht noch länger angehaue, sondern ein Ende gefunden hätte, „weil nicht die Idee der Gewalt über die Gewalt der Idee siegen sollte“. Heute, im Abstand von fünfzig Jahren und mehr, gäbe es viele Politiker aus den bürgerlichen Lagern, die ebenso zur Auffassung gelangt seien, daß es ein großer Fehler gewesen sei, einen Zweifrontenkampf zu führen, gegen die Sozialdemokratie und gegen den Nationalsozialismus, und daß es besser gewesen wäre, gemeinsam gegen letzteren vorzugehen. Dr. Bock

habe Gruppen vereinen wollen, die zur Zusammenarbeit drängten, er habe Anteil an dem, was Schuschnigg noch versucht hätte: den schon zum Einmarsch bereitstehenden Nazi-Truppen Einhalt zu gebieten und ihnen Widerstand entgegenzusetzen.

Nationalratspräsident a. D. und Ehrenpräsident des DÖW Prof. Dr. Alfred Maleta war leider erkrankt, so daß dessen geplante Ansprache vom Geschäftsführer des Karl-von-Vogelsang-Instituts, Mag. Rainer Stepan, vorgetragen werden mußte. Maleta würdigte darin die tief überzeugte christlich-demokratische und christlich-soziale Weltanschauung Dr. Fritz Bocks, seinen Glauben an Österreich, der ihm die Kraft gegeben habe, sogar Dachau zu überstehen; die Kraft, in jener Situation äußerster physischer Bedrohung und psychischer Demütigung mit vielen Schicksalsgenossen, u. a. auch mit ihm, Prof. Maleta, selbst, über den Wiederaufbau Österreichs zu diskutieren und zu meditieren. In diesen „Unterhaltungen“ auf der Lagerstraße hätten sie kein Luftschloß Österreich konstruiert, sondern zu ergründen versucht, was die Österreicher, speziell auch die „Vaterländischen“ bzw. Christsozialen, vor 1938 falsch gemacht hätten, um auf Grund dieser Analyse ein besseres Österreich gedanklich und in den beglennenden vierziger Jahren auch historisch vorzubereiten.

Weiters wurde von Prof. Dr. Maleta auch das Wirken Dr. Fritz Bocks im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes hervorgehoben, sein praktischer Erfahrungsschatz, seine tiefen Gesichtskennntnisse und sein Verantwortungsbewußtsein nach Wahrheit. Als eines von vielen Beispielen dafür wurde Dr. Bocks Broschüre über das Schicksalsjahr 1934 genannt, jenes Jahr, in dem Österreich durch bürgerkriegsähnliche Auseinandersetzungen schwer erschüttert wurde und in dem Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß, das österreichische Bollwerk gegen Hitler, mit dem Leben bezahlte. In der „Vaterländischen Front“, der ersten großen Widerstandsbewegung gegen den Nationalsozialismus, in der Dr. Bock mitwirkte, war der Anlaß, sich verstant gegen die neue Gefahr einzusetzen; die Kampfparole war „Österreich: ein freies wirtschaftlich prosperierendes Österreich. Als dieses Land europaweit allein und im Stich gelassen war, haben Dr. Bock und andere wahrhafte Österreicher an die Wiedergeburt dieses Staates geglaubt und sich Gedanken über seine Neuorganisation gemacht. Nach dem Krieg habe Dr. Bock als Mitbegründer der ÖVP in daran Bestreben gewinkt,



Dr. Fritz BOCK – 75er!

Eine der markantesten Persönlichkeiten des widererständigen Österreich. Dr. Fritz Bock, feierte am 26. 2. d. J. seinen 75. Geburtstag. Kamerad Dr. Bock, Ehrenmann der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten, war von 1934 bis 1938 Funktionär der Vaterländischen Front und kam mit dem ersten Transport der Nazi am 1. 4. 1938 ins Konzentrationslager Dachau.

Nach seiner Freilassung blieb er bis Ende der Hitlerzeit unter Polizeiaufsicht.

Nach der Befreiung Österreichs war er sofort Mitglied der ÖVP-Bundespartei, wurde 1949 in den Nationalrat gewählt. Dr. Bock war ab 1952 drei Jahre Staatssekretär im Handelsministerium, dann Staatssekretär im Finanzministerium und von September 1956 bis Mai 1966 Bundesminister für Handel und Wiederaufbau, so daß in seine Zeit eine entscheidende Phase des Wiederaufbaues Österreichs fiel. Schließlich war Kamerad Dr. Bock auch Vizekanzler bis Jänner 1968.

Unser ehemaliger Leidensgefährte ist Ehrensator der Universität und Wirtschaftsuniversität Wien, weiters Ehrenbürger der Technischen Universität Wien und Dr. h. c. der Staatswissenschaften der Temple University Boston, USA. Der ÖVP-Kameradschaft blieb Dr. Fritz Bock, der auch mit zahlreichen Publikationen an die Öffentlichkeit trat, stets verbunden.

Als besondere Anerkennung seiner lebenslangen Haltung als Österreicher wurde ihm – anlässlich seines heutigen Geburtstages – die Ausstellung „Rot-weiß-rot bis in den Tod!“ gewidmet. Diese Ausstellung wurde vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes unter dem Motto „Widerstand und Verfolgung von Angehörigen der Vaterländischen Front“ bis zum 14. 3. l. J. in Wien I, Wipplingerstraße 8, Altes Rathaus, veranstaltet.

gemeinsam mit allen vorhandenen politischen Kräften ein Vaterland aufzubauen. Als Mitbaumeister dieses Vaterlandes habe er die europaweite Aufgabe Österreichs erkannt. Mit: „Dein Motto war und ist: Rot-weiß-rot bis in den Tod!“ schloß Maletas Würdigung. Für diesen Wahlspruch werde Dr. Bock immer Beispiel und Vorbild sein.

Der Geburtstagsjubilär, Vizekanzler a. D. und stellvertretender Vorsitzender der Stiftung DÖW, Dr. Fritz Bock, wollte in bescheidener Zurückhaltung die Ausstellung nicht als ihm zu Ehren aufgefäht wissen, sondern zu Ehren aller Opfer Österreichs. „Zu Ehren jener Opfer aus allen Gruppierungen, die für die Freiheit Österreichs angetreten sind, die Widerstand geleistet haben, die in den Konzentrationslagern umgekommen sind.“ Mit den Worten: „Zu Ehren aller Opfer, die für die österreichische Freiheit gefallen sind“, eröffnete Dr. Fritz Bock die Ausstellung.

Mit herzlichem Beifall dankten ihm wie auch seinen Vornedern die zahlreich versammelten Ehrengäste, unter denen sich unter anderem befanden: die Tochter des ermordeten Bundeskanzlers Dr. Dollfuß, Dr. Eva Nicoladini-Dollfuß; der Obmann der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten/Lan-

desverband Steiermark, Vorsitzender des Bundesrates a. D. Eduard Pumperrig; ÖVP-Generalsekretär Dr. Michael Graff; Landtagspräsident Fritz Hahn; Bundesminister a. D. Dr. Christian Broda; Bürgermeister a. D. Bruno Marek; CA-Generaldirektor Vizekanzler a. D. Dr. Hannes Androsch; Carl Fürst Schwarzenberg; der Obmann des KZ-Verbandes LABg. a. D. Dr. Ludwig Sowinski; Leitender Sekretär des ÖGB Alfred Ströber; Univ.-Prof. Dr. Ernst Bruckmüller; der wissenschaftliche Leiter des DÖW Dr. Wolfgang Neugebauer; Geschäftsführer I. R. und Vorstandsmitglied des DÖW F. Forster.

Die Ausstellung ist mit großer Akribie gestaltet und zeigt eine Fülle interessanter Exponate, die aus den Archivbeständen des DÖW stammen oder als Leihgaben von der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten, deren erster Bundesobmann Dr. Fritz Bock war, zur Verfügung gestellt wurden. Dank der sorgfältigen Vorbereitungsarbeit wurde die exemplarische Darstellung einzelner Phasen des Widerstandskampfes und die exemplarische Beleuchtung einzelner Schicksale von Angehörigen der „Vaterländischen Front“ in beeindruckender Weise ermöglicht.

Die einzelnen Schaukästen sind je-

weils historischen und politischen Schwerpunkten jener Zeit gewidmet: Nationalsozialistischer Terror vor 1938, untermauert durch Fotos, etwa von der 1934 von Nationalsozialisten gesprengten Eisenbahnbrücke Wöcklabruck und von einem mit einem Hakenkreuz beschrifteten Plakat der „Vaterländischen Front“; Zitate aus Dollfuß-Reden, aus Texten von Guido Zernatto, aus Briefen, Büchern, aus Reden Kurt Schuschniggs, die eindrucksvolle Beweise einer „Österreich-Ideologie“ liefern, wie etwa jenes Zitat Dr. Fritz Bocks: „Wenn wir Österreich sagen, dann ist es ein Gebet: Herrgott, lasse uns als freie Männer in einem freien Lande leben!“

Aufschlüsselnde Dokumente bieten sich auch dem Betrachter zum Thema „Christliche Arbeiterbewegung“: „Nach wie vor gehört daher die ehemals sozialdemokratische Arbeiter-schaft zu den stärksten Faktoren gegen den Nationalsozialismus, ein Umstand, dem ganz andere Rechnung getragen werden könnte.“ Dieses Zitat aus Alfred Maletas Schrift „Der Sozialist im Dollfuß-Österreich. Eine Untersuchung der Arbeiterfrage, Linz 1936“ und weitere ähnliche Dokumente zeigen, daß von einigen Politikern des christlichen Lagers die wahre Gefahr sehr klar erkannt worden war und

Im Dezember 1945

erhob in der Feldkircher Tonhalle eine Konferenz von 500 Vorarlberger Betriebsräten die Forderung, die Vorarlberger Arbeiterkammer wiederzuerrichten. Am 22. Juni 1948 ist sie wiedererstanden.

12.400 Menschen waren 1945 in der Industrie beschäftigt. Viele waren noch nicht heimgekehrt, viele für immer im Krieg geblieben. Es herrschte Mangel an Nahrungsmitteln und Rohstoffen.

Heute

vertritt die Vorarlberger Arbeiterkammer über 100.000 Dienstnehmer. Neue Technologien bewirken einen tiefgreifenden Wandel unserer Arbeits- und Lebensbedingungen.

Damals wie heute

besitzen die Vorarlberger Arbeitnehmer in ihrer Arbeiterkammer einen verlässlichen und konsequenten Anwalt ihrer Interessen.

Die Erfolge in der Vergangenheit geben uns Zuversicht für die Zukunft

AK

Kammer für
Arbeiter und Angestellte
für Vorarlberg

ebenso die Notwendigkeit einer gemeinsamen Verbindung dagegen. Zwischen den Schaukästen findet man weitere raritäten: da hängen Plakate der „Vaterländischen Front“; einige Flugblätter und Werbeplakate von der ursprünglich für den 13. 3. 1938 angesetzten Volksbefragung weisen die Unterschrift des „Bundeswerbeleiter-Stellvertreters Dr. Fritz Bock“ auf. Mitgliedskarte und Dienstbuch der „Vaterländischen Front“ liegen in einer Vitrine und wecken wohl in so manchem Ausstellungsbesucher Erinnerungen an seinen persönlichen Einsatz für Österreich. Ein Originalmanuskript der Rede Schuschnigg vom 24. 2. 1938 endet mit dem Motto der Ausstellung: „Bis in den Tod rot-weiß-rot!“ Und schon kurze Zeit später sollten wirklich viele Österreicher ihren Einsatz gegen den Nationalsozialismus mit dem Leben bezahlen. „Durch Andenken einzelner Leute der Wachmannschaft hatten wir bald in Erfahrung gebracht, daß so ziemlich die ganze Prominenz Wiens in den Zellen der „Liesl“ versammelt war...“ schreibt Leopold Figl über seinen Gefängnisaufenthalt in der „Liesl“, dem Einzelhafttrakt des Wiener Polizeigeängnisses an der Elisabethpromenade. Über das weitere Schicksal der „Vaterländischen Front“ gibt ein Beschluß der Gestapo Wien vom 2. Mai 1938 Auskunft, in dem es heißt: „Auf Grund des § 1 der 2. Verordnung zum Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich wird die Vaterländische Front einschließlich ihrer Gliederungen und Nebenorganisationen mit Wirkung vom 14. März 1938 aufgelöst. Ihr Vermögen wird beschlagnahmt und zugunsten der NSDAP, vertreten durch den Reichsschatzmeister, Landesleitung Österreich, eingezogen. Die Rechte und Ansprüche Dritter werden für erloschen erklärt.“ Am 11. März 1938 verließ Dr. Bock als letzter Funktionär der „Vaterländischen Front“ das „Fronthaus“ Am Hof Nr. 4, welches sodann vom Sitz der Bundesleitung der „Vaterländischen Front“ zum Gaupersonalamt der NSDAP umfunktioniert werden sollte. Der nächste Schaukasten: Gestapo-Verhöre, die nach stunden-, tage-, ja, wochenlangen Foltern für viele tödlich ausgehen; erste Transporte in die Konzentrationslager: Dachau, Buchenwald, Flossenbürg und Mauthausen. Der Entlassungsschein Dr. Alfred Maletta aus dem KZ Dachau; ein Brief Leopold Figls von ebendort, Block 4/3, an Frau und Kinder; ein Foto von drei abgemagerten Gestalten in Gefängnisbekleidung; Oberst Franz Zeltweg, Karl Maria Stepan und Alfons Gorbach im KZ Dachau; Hans Beckers ergrin-

zende Federzeichnungen aus Mauthausen – neben vielen anderen Exponaten bekannter Künstler, die die Schrecken jener Zeit verarbeiten. Und

dennoch gab es weiterhin individuellen und organisierten Widerstand von 1938 bis 1945. Nichts konnte den Geist aufrechter Österreicher brechen.

Rot-weiß-rot bis in den Tod . . .

... als letzte Kampfpärola Schuschnigg, am 24. Februar 1938, führte Angehörige der „Vaterländischen Front“ in den Widerstand und blieb auch in den Gefängnissen und Konzentrationslagern ihr Bekenntnis, als es Nacht wurde über Österreich . . .

„**ROT-WEISS-ROT BIS IN DEN TOD**“ war das Motto einer vielbesuchten Ausstellung, die in der Zeit vom 17. Februar bis 14. März im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes zu sehen war. Die Ausstellung, dem 75. Geburtstag unseres **EHRENOBMANNES VIZEKANZLER a. D. DR. FRITZ BOCK** gewidmet, dokumentierte das Leben, Kämpfen und Sterben ehemaliger Angehöriger der „Vaterländischen Front“ für Österreich. Anlässlich der Eröffnungsfestfeier am 17. Februar würdigte der ehemalige Nationalratspräsident, **NR a. D. Prof. DR. MALETA** (der krankheitsbedingt an der persönlichen Teilnahme verhindert war), in einer lehrreichen übermittelten Grußbotschaft den beispielhaften Einsatz Dr. Bocks als Kämpfer und Opfer für ein freies

Österreich. In Erwiderung der **Laudatio** betonte der Vizekanzler ausdrücklich, daß diese Ausstellung, **unabhängig von seinem Geburtstag, dem Andenken und der Ehrung aller Männer und Frauen**, die in der „Zeit ohne Gnade“ für Österreich gekämpft und gelitten haben.

Von diesem Kampf und dem damit vielfach verbundenen Leidensweg berichteten Plakate, Flugzettel und Fotos, die die Aktivitäten der VF im Abwehrkampf gegen die Naziführer schon lange vor 1938 zeigten! Schutzhaftbefehle, Gerichtsurteile und Briefe aus der Haft kündeten von Widerstand und Verfolgung in der Zeit der Naziherrschaft.

ALLEN KAMERADINNEN UND KAMERADEN, DIE ZUM GELINGEN DIESER AUSSTELLUNG DURCH ZUR VERFÜGUNG GESTELLTES MATERIAL BEIGETRAGEN HABEN, SEI HERMIT DER HERZLICHSTE DANK AUSGESPROCHEN! IHRE MITARBEIT ERMÖGLICHTE ES, EIN WICHTIGES STÜCK ÖSTERREICHISCHER ZEITGESCHICHTE ZU ERHELLEN.

Zu Besuch bei Kameraden Dr. Fritz Bock

Mitten im Trubel des Geschäftsaltages und der gesellschaftlichen Verpflichtungen, rund um seinen 75. Geburtstag, nahm sich unser Ehrenobmann, Vizekanzler a. D. Dr. Fritz Bock, Zeit, eine Abordnung der Landesverbände unserer ÖVP-Kameradschaft zu empfangen.

Im Direktionsgebäude der CA, dem Amtssitz Dr. Bocks als CA-Aufsichtspräsident, hatten sich am 25. Februar unter Führung von **BUNDESOBMANN BUNDESRAAT PUMPERNIG (Stmk.)** die Gratulanten eingefunden, **FÜR WIEN: die beiden Landesobmann-Stellvertreter Franz Forster und Baumeister Ott**, in Begleitung von **Verbandssekretärin Frau Tetscher, sowie der Vorstandsmitglieder Dkfm. Brunner und Camillo Heger. FÜR NIEDERÖSTERREICH: Landesobmann-Stellvertreter Kamerad Sticker und der burgenländische Landesobmann, Oberschulrat Sattler.**

Der Jubilar geleitete die Funktionäre in sein Arbeitszimmer und nahm die von

Bundesobmann Pumperrig übermittelten Glückwünsche und das Geschenk der Bundesleitung entgegen. Kamerad Oberschulrat Sattler überraschte den Gefeierten noch durch ein zusätzliches Geschenk der burgenländischen Landesleitung.

In angeregter, kameradschaftlicher Unterhaltung wurden Probleme der Gegenwart diskutiert, wobei der Vizekanzler durch eine Fülle von Anekdoten aus seinem inhaltsreichen Leben das Gespräch auflockerte. Die Bekundung unseres Ehrenobmannes, daß er sich unter all den Organisationsdiensten er angehöret, am wohlsten im Kreise seiner ÖVP-Kameradschaft fühle, erwärmte die Herzen der Gesprächsrunde. Zur Verabschiedung zeigte der Vizekanzler seinen Besuchern noch ein sehr sehenswertes Baudetail des Direktionsgebäudes und unsere Abordnung verließ den CA-Palast im sicheren Gefühl, nicht nur bei einer historischen Persönlichkeit unserer Tage, sondern bei einem echten Kameraden und Freund auf Besuch gewesen zu sein.

DÖW-Sonderausstellung:**„Rot-weiß-rot bis in den Tod! Über Widerstand und Verfolgung von Angehörigen der Vaterländischen Front“**

Aus Anlaß des 75. Geburtstages des DÖW-Vizepräsidenten Vizekanzler a. D. Dr. Fritz BOCK wurde die Sonderausstellung am 17. Februar 1986 im DÖW eröffnet. Archivalbestände des DÖW sowie Leihgaben von der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten und vom Karl-von-Vogelsang-Institut und auch von der Arbeiterkammer Wien ermöglichen die exemplarische Darstellung einzelner Phasen des Widerstandskampfes und die Dokumentation einzelner Schicksale von Angehörigen der „Vaterländischen Front“.

Die „Mitteilungen des DÖW“, Folge 74 vom Februar 1986, nehmen darauf wie folgt Bezug: „Die ‚Vaterländische Front‘ dürfte bei jenen, die von dem Regime, das sie verkörperte, unter-

drückt wurden, unfreundliche Assoziationen hervorrufen. Nichtsdestoweniger ist die Tatsache zu würdigen, daß unzählige Funktionäre der ‚Vaterländischen Front‘ Österreichs Unabhängigkeit verteidigten, viele von ihnen diesen Abwehrkampf gegen den Nationalsozialismus mit dem Leben bezahlten und nicht wenige entscheidend zur Wiedergeburt Österreichs beitrugen.“

Plakate und Zeitungsausschnitte aus der VF-Zeit und dem Ständestaat 1934–1938 werden gezeigt, mit Schwerpunkt Anfang 1938 vor der Annexion Österreichs. Gestapo- und Gerichtsakten über einige Kameraden aus der ÖVP-Kameradschaft und Erlebnisberichte aus dem KZ und aus den Gefängnissen bestätigen bereits den frühen Widerstand in organisier-

ten Formen.

Unikate sind sicher die Tuschzeichnung von Hans BECKER und einzelne Texte aus seiner Literatur. Hans BECKER war 1933–1938 Propagandaleiter der VF und wurde von den Nationalsozialisten drei Jahre im KZ interniert. Nach seiner Freilassung war er Mitbegründer der Widerstandsgruppe 05. Er wurde 1948 in Chile ermordet.

Der Besuch dieser Ausstellung im DÖW ist eine einmalige Gelegenheit zur Besichtigung von zeitgeschichtlichen Dokumenten aus verschiedenen Archiven, die die Verfolgung und auch den mannigfaltigen Widerstand von einetigen Angehörigen der VF markant aufzeigen. Dem DÖW sei auch für die Mühe um diese Ausstellung gedankt!

-JW-

Opferfürsorge

Monatliche Versorgungsleistungen und Einkommensgrenzen ab 1. Jänner 1986

Minderung der Erwerbsfähigkeit (MdE)	1. OPFER		Minderung der Erwerbsfähigkeit (MdE)	Opferrente § 11 Abs. 2 S
	Opferrente § 11 Abs. 2 S	Opferrente § 11 Abs. 2 S		
30 v. H.	789,-	70 v. H.	2.368,-	
40 v. H.	1.184,-	80 v. H.	3.158,-	
50 v. H.	1.597,-	90 v. H.		
60 v. H.	1.974,-	100 v. H.	3.947,-	

Haftzulage: § 11 Abs. 2 Z. 2, ab 65. Lbj, zusätzlich zur Rente: S 369,-

Aufzulage: § 11 Abs. 2 KOVG: S 162,-

HILFLOSENZULAGE: § 11 Abs. 11, mindestens 50 v. H. MdE: S 2.061,-

Erschweriszulage – § 11 Abs. 3 KOVG – bei Minderung der Erwerbsfähigkeit (MdE):

ab vollendetem	50 v. H.	60 v. H.	70 v. H.	80 v. H.	90/100 v. H.
	S	S	S	S	S
65. Lebensjahr	176,-	295,-	365,-	474,-	592,-
70. Lebensjahr	357,-	591,-	670,-	789,-	947,-
75. Lebensjahr	651,-	887,-	987,-	1.105,-	1.224,-
80. Lebensjahr	947,-	1.186,-	1.303,-	1.422,-	1.540,-

Unterhaltsrente für Opfer: – § 11 Abs. 5, auch Maßbetrag und Einkommensgrenze:

Alleinstehende: S 7.034,-;

Verheiratete bzw. mit Lebensgefährten: (für ihn sorgend) S 8.855,-

Erhöhung der Einkommensgrenze bzw. des Maßbetrages für Teil-Unterhaltsrente für jedes Kind, für das ein Erziehungsbeitrag gebührt: um S 313,-

Die nach dem Kriegsoflerversorgungsgesetz (KOVG) teilweise zuerkannten weiteren Versorgungsleistungen – **Schwerstbeschädigtenzulage** gemäß § 11 a Abs. 4, **Pflege- und Blindenzulage** gemäß § 18 Abs. 4 und 5 und **Blindenführzulage** gemäß § 20 KOVG – sind ebenfalls mit dem **Anpassungsfaktor 1,035** um 3,5% höher.

2. HINTERBLIEBENE

Hinterbliebenenrente für Witwe, Witwer, Waisen, Eltern Teile u. Lebensgefährten:

§ 11 Abs. 3 S 1.579,-

Elternpaarrente: S 2.084,-

Unterhaltsrente – § 11 Abs. 5 und

Beihilfen – § 11 Abs. 7: S 6.181,-

Einkommensgrenze/Meßbetrag für U-Rente S 6.181,-

Einkommensgrenze/Meßbetrag f. Beihilfe S 7.234,-

Erhöhung beider Einkommensgrenzen

je waisenberechtigtes

Kind um S 498,-

3. SONSTIGE LEISTUNGEN

Hilflosenzulage – § 11 Abs. 12 –

einfach S 2.345,-

doppelt S 4.690,-

Diätzuschuß – §§ 14 und 46 b KOVG –

niedrige Stufe S 245,-

mittlere Stufe S 495,-

höchste Stufe S 741,-

Sterbegeld § 12 a –

Höchstausschlag S 9.206,-

mindestens S 5.520,-

anrechenbar höchstens S 3.686,-

Anpassungsfaktor 1,035:

Die Erhöhungen betragen auch hier gegenüber dem Vorjahr somit 3,5%!

Opferfürsorge

Ausgleichstaxifonds (ATF) des Sozialministeriums

Ab 1. Jänner 1986 gelten folgende Ein-

kommensgrenzen und Leistungsbeträge:

Einkommensgrenzen

1. für einmalige Aushilfen:

Einzelpersonen	8.855,-
Ehepaare (Lebensgef.)	13.282,-
Erhöhungsbetrag je Kind ..	2.951,-

2. für übersetzungsmäßige Leistungen aus der Heilfürsorge (§ 12 Abs. 4 OFG):

Einzelpersonen	14.068,-
Ehepaare (Lebensgef.)	17.710,-
Erhöhungsbetrag je Kind ..	2.951,-

3. Einmalige Aushilfen wegen Spitalsaufenthaltes:

.....	2.500,-
-------	---------

Hierfür besteht keine Einkommensgrenze! Diese Unterstützung für nachgewiesenen Spitalsaufenthalt von mindestens 15 Tagen Dauer wird nur einmal im Kalenderjahr gewährt.

4. Zuschuß für Kur- bzw. Erholungs-aufenthalt:

pro Tag höchstens	234,-
-------------------------	-------

Tatsächliche Eigenleistungen sind zu belegen!

5. Zuschuß für Zahnkronen:

je Einheit	1.172,-
------------------	---------

6. Anträge um Darlehen:

Hierfür gelten wieder eigene Einkommensgrenzen:
S 12.000,-/S 18.000,-/S 4.000,-

7. Bestattungskostenbeiträge im Härteausgleich

können auf Antrag gewährt werden.

Bemerkung:

Von allen Anträgen auf Leistungen aus dem Ausgleichsfonds (ATF), an das Bundesministerium für soziale Verwaltung zu richten, empfiehlt sich die Einsendung einer Abschrift an unsere Bundesleitung!

Vernichtungslager Mauthausen

Die Errichtung dieser grauenvollen Zwingburg des verfluchten NS-Regimes auf österreichischem Boden wurde bereits Anfang April 1938 von der Reichsführung der SS beschlossen und am 8. August 1938 vollzogen. Die Mauthausener Granitsteinbrüche „Wiener Graben“ und „Marbacher Bruch“ wurden aus dem Besitz der Gemeinde Wien vom SS-Wirtschaftsbetrieb „Deutsche Erd- und Steinwerke GmbH (DEST)“ erworben. Das KZ Mauthausen wurde in die Stufe III als Vernichtungslager eingereiht. Dies bedeutete für die Häftlinge aus politischen, nationalen, religiösen oder sogenannten rassistischen Gründen den baldigen Tod durch Sklavenarbeit in den Steinbrüchen. Der übliche Aktenvermerk der einweisenden Gestapo- oder Kripodienststelle „RU“ – Rückkehr unerwünscht – wurde vom SS-Lagerkommando als verbindlich angesehen und rigoros beachtet.

Das Hauptlager Mauthausen war die Zentrale von zeitweise 49 Nebenlagern im heutigen österreichischen Staatsgebiet. Schätzungsweise 335.000 Häftlinge beiderlei Geschlechts aus verschiedenen Nationen waren in diesen Lagern zwischen dem 8. August 1938 bis zur Befreiung am 5. Mai 1945 registriert. Die von der Bundesregierung im ehemaligen KZ Mauthausen errichtete Mahn- und Gedenkstätte erinnert an die dort allein umgekommenen und ermordeten 122.767 Häftlinge aus etwa 30 Nationen. Viele Nebenlager hatten später auch selber Krematorien eingerichtet und führten eigene Totesstatistiken. Die genaue Zahl aller Toten war wegen der mehrfachen Vergabe von Häft-

lingsnummern und wegen der Vernichtung von Unterlagen darüber nicht mehr zu ermitteln.

Am 5. Mai 1945 mittig erreichten vordringende US-Panzertruppen das KZ Mauthausen und konnten etwa 1000 weibliche und etwa 17.000 männliche Häftlinge befreien. Das „Sanitätslager“ noch außerhalb des eigentlichen Hauptlagers bot einen entsetzlichen Anblick. Fast nur noch Skelette, teils amputiert und verstümmelt, verwahrloost und in Fetzen gekleidet, wankten oder krochen den Befreier entgegen. Die beste ärztliche Versorgung durch die US-Army und das Rote Kreuz konnte viele der Siechen nicht mehr am Leben erhalten, sie wurden noch NS-Oplernote in den Monaten nach der Befreiung.

Überlebende Häftlinge und ihre Angehörigen kehren noch oft an diese unvergessliche Stätte des Grauens zurück, besuchen die Mahnmale der Nationen und nehmen an Kundgebungen des Gedenkens an die NS-Opfer teil. Besonders herzlich begrüßt werden auch die Veteranen der US-Army, die im Mai 1945 als Befreier und Retter in das Lager gekommen sind.

Diese Gedenkstätte in Oberösterreich beeindruckt auch alle anderen Besucher sehr, die das grauenvolle NS-Regime nicht selbst erlebt haben oder „nichts davon gewußt haben“. Im Rahmen der politischen Bildung unserer Jugend ist ein Besuch der Gedenkstätte Mauthausen ein drastisches Unterrichtsmittel und läßt Lehren und Mahnungen für die Gegenwart und auch für die Zukunft erkennen!

Niemals vergessen!

-JW-

Langoth oder Jägerstätter

Wie bereits aus den verschiedenen Tageszeitungen zu entnehmen war, soll in Linz die „Langothstraße“ umbenannt werden. Was ist der Anlaß hierzu?

Nach Kriegsende hat man eine Straße der Landeshauptstadt mit dem Namen „Langoth-Straße“ bezeichnet. Da der ehemalige NS-Oberbürgermeister Franz Langoth im Mai 1945 die Stadt Linz den amerikanischen Truppen kampffrei übergab, wurde ihm diese Tat von der neuen Stadtverwaltung mit einer auf seinen Namen lautenden Verkehrsfläche belohnt. Nun wurden durch das Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes in Wien Dokumente der Öffentlichkeit vorgelegt, die nun die Tätigkeit Langoths während der NS-Zeit aufzeigen. Franz Langoth war im Rang eines SS-Brigadeführers als beizetzender Rich-

ter beim Volksgerichtshof in verschiedenen Senaten an Verhängung von mindestens 17 Todesurteilen an Österreichern beteiligt.

Der Stadtverwaltung von Linz erscheint es daher nicht mehr vertretbar, diese Verkehrsfläche mit dem Namen eines Nazischergen aufrecht zu erhalten.

Es wurde am 16. Jänner 1986 um 9 Uhr im Linzer Rathaus unter dem Vorsitz von Bürgermeister Prof. Hugo Schanovsky mit Verwaltungsbeamten und der Teilnahme der Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Oplerverbände usw.

LO Ing. K. Serschen f. d. ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten, A. Obermüller f. d. KZ-Verband und A. Franzmayr f. d. Verband Sozialistischer Freiheitskämpfer,

...seit Jahrzehnten wird Wasserkraft genutzt, aus ihr **Strom** zu gewinnen, hat **Zukunft**

kelag
KLEBER & LEITFÄHIGKEIT AG

eine eingehende Besprechung abgehalten.

Es kam zur Sprache, daß die ca. 200 Bewohner der genannten Straße systematisch gegen die Umbenennung von gewissen Personen, voran natürlich Leute der FPÖ, aufgehetzt werden. Angesichts der vielen unschuldigen Opfer des von Hitler und seinen Kumpanen vom Zaun gebrochenen Krieges sind die kleinen Unannehmlichkeiten, die eine Straßenumbenennung mit sich bringt, eine Lächerlichkeit. Will man in unserer heutigen Wohlstandsgesellschaft ernstlich all die Menschen vergessen, die diesem sinnlosen Massenmord eines Hitler-Regimes Widerstand geleistet haben? Es wäre eine Schande vor der Weltöffentlichkeit für unsere Stadt.

Es wurde die Umbenennung dieses Straßenzuges in „Jägerstätterstraße“ vorgeschlagen, und die Vertreter der Opferverbände haben sich eindeutig und nachdrücklich für diese Na-

mengebung ausgesprochen.

Das Schicksal von Franz Jägerstätter, ein Bauer aus St. Radegund in Oberösterreich, ist durch Publikationen und durch Fernsehsendungen allgemein bekannt geworden. Er weigerte sich aus Glaubensgründen für Nazi-Deutschland zu kämpfen und verwurte den Eid auf Hitler mit den Worten: „Einem Regime, das einen ungeordneten Krieg führt, kann und darf man keinen Eid leisten.“ Jägerstätter ertrag heldenmütig alle Erniedrigungen, die ein Gefangener in den Nazi-Kerkern erleiden mußte. Er war durch seine tiefe Religiosität seinen Mithäftlingen ein tapferer Kamerad und half ihnen, wo er nur konnte.

Im Juli 1943 wurde Jägerstätter wegen Wehrkraftzersetzung vom Reichsgericht in Berlin zum Tode verurteilt und am 9. August 1943 enthauptet. Für ein Leidensgefährden dieses Märtyrers für Frieden und Freiheit ist die Ehrung dieses Oberösterreichers Franz

Jägerstätter durch die Benennung eines Straßenzuges unserer Landeshauptstadt eine Verpflichtung. Es soll in diesem Zusammenhang besonders erwähnt werden, daß unser verstorbener **Bundesobmann Landtags-Abg. Franz Leinikauf** am 15. August 1944 mit weiteren 10 Angeklagten vom Volksgerichtshof, 5. Senat, wegen Vorbereitung zum Hochverrat von dem gleichen besitzenden Richter Franz Langoth zu drei Jahren Haft verurteilt wurde.

Für uns als österreichische Freiheitskämpfer, die wir die Schrecknisse der Hitler-Tyrannie überlebt haben, ist es eine Selbstverständlichkeit für die Ehrung unseres Kameraden Franz Jägerstätter, durch die Benennung eines Straßenzuges vor aller Öffentlichkeit entscheiden einzutreten. -K. S.-

Anmerkung der Redaktion: Die Straßenumbenennung in Linz ist kurz darauf erfolgt.

Franz Haut

Freiheitskampf damals – Arbeitsprobleme heute

Schon während des Zweiten Weltkriegs haben sich viele unserer Mitbürger, Militär und Zivilpersonen, entschlossen, einen anderen Weg zu gehen, als den, der von der nationalsozialistischen Bewegung vorgezeichnet war. Sie haben zwar spät, aber doch erkannt, daß dieser nur in ein Chaos führen muß und suchten daher einen Ausweg.

Zuerst war es der Erhaltungstrieb und der Freiheitsdrang, der letztlich zum Freiheitskampf führte und durch zahlreiche Widerstandsgruppen und Friedensbewegungen gestärkt wurde. Diese reichten aber nicht aus, um gegen eine Übermacht anzukämpfen; doch waren sie maßgebend und wichtig für die Unterstützung alliierter Truppen. Wenn unser Land seine gesteckten Ziele erreicht hat, so dürfen wir nicht vergessen, daß der Freiheitsdrang anderer Völker weiterhin besteht, aber nicht wirksam durch einen Freiheitskampf beendet werden kann. Unser Mitgefühl für die Unterdrückten und um die Freiheit kämpfenden Menschen ist ehrlich und verständlich, doch helfend eingreifen können und dürfen wir nicht.

Heute ist die politische Lage in Österreich wesentlich anders als damals, obzwar noch Zehntausende unserer Landsleute einen Freiheitsdrang in eine obskure Richtung verspüren.

Wir können froh sein, daß wir frei sind und sollten nicht mit dem Schicksal hadern, trotz schwerster wirtschaftlicher, finanzieller und politischer Pro-

bleme, die unlösbar scheinen.

Viele unserer Probleme könnten gelöst werden, wenn der Wille zu einer gemeinsamen Arbeit zwecks **Bereinigung skandalumwitterter Politik** vorhanden wäre. Das wäre nicht nur ein berechtigter Wunsch einer Vielzahl von Menschen unseres Landes, sondern zugleich eine Aufforderung zur Klarstellung verschiedener ungelöster Probleme und zur **Änderung oder Verbesserung unserer gegenwärtigen politischen Struktur**.

Der Freiheitsdrang von damals hat heute eine andere Tendenz, und zwar in Richtung **Arbeitslosigkeit und Arbeitsplatzsicherung**.

Hier müssen Maßnahmen getroffen werden, damit wir nicht in die dreißiger Jahre schlittern, wo jeder zweite arbeitslos war.

Es gilt nunmehr das Schreckgespenst Arbeitslosigkeit rechtzeitig in den Griff zu bekommen und den Schrei nach Arbeit und Brot, wie die Älteren von uns es noch in Erinnerung haben, eine größere staatspolitische Bedeutung zuzumessen. Eine einseitige Finanzspritze im Gießkannenprinzip an dubiose Betriebe kann dieses Problem **österreichweit** nicht lösen.

Oberstes Gebot sollte die **Budgetbereinigung** sein und mehr **Sparsamkeit auf der Ausgabenseite** wäre ein kleiner Schritt zur **Budget-Konsolidierung**. Weiters vernünftige Schritte könnten auf verschiedenen Ebenen, wie **„Verstaatlichte Betriebe“** u. a. mehr, aus diesem ungunstigen Debakel führen.

Hohe Auszeichnung für verdiente Mitarbeiterinnen des Opferfürsorgereferats

Im Steinernen Saal des Rathauses fand am 26. Februar eine Ehrung statt, zu der der amtsführende Stadtrat für das Gesundheits- und Sozialwesen, Univ.-Prof. Dr. ALOIS STACHER, namens des Landeshauptmanns von Wien, gebeten hatte.

Verdiente Persönlichkeiten des Gesundheits- und Sozialwesens der Stadt wurden ausgezeichnet und es erfüllt uns dabei mit besonderer Genugtuung und Freude, daß dazu auch jene Beamtinnen zählen, die sich bereits seit den fünfziger und sechziger Jahren für die Interessen und berechtigten Forderungen der Opfer politischer Verfolgung des Naziregimes einsetzen.

In Würdigung dieser Tätigkeit überreichte Stadtrat Prof. Stacher der **REFERATSLEITERIN DER OPFERFÜRSORGE BEI DEM AMT DER WIENER LANDESDIREKTION, FRAU AMTSRAT ANNELIESE SCHWANZER, DAS VOM HERRN BUNDESPRÄSIDENTEN VERLIEHENE SILBERNE EHRENZEICHEN FÜR VERDIENSTE UM DIE REPUBLIK ÖSTERREICH UND IHREN MITARBEITERINNEN, FRAU VERWALTUNGSBERKOMMISSÄR ILSE MAIER UND FRAU VERWALTUNGSBERKOMMISSÄR ILSE STROBL,**

DAS GOLDENE VERDIENSTZEICHEN DER REPUBLIK.

An dem Festakt, bei dem noch weitere prominente Funktionäre des Gesundheitswesens durch die Verleihung des Hofratsstils und des Goldenen Verdienstzeichens geehrt wurden, nehmen die Vertreter der Verfolgtenverbände in der Rentenkommission bei dem Amt der Wiener Landesregierung teil. Die ÖVP-Kameradschaft vertrat Camillo Heger.

Die ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten und die Redaktion

des „Freiheitskämpfers“ gratulieren den an diesem Tag geehrten Funktionärinnen der Opferfürsorge und

wünschen ihnen weiterhin besten Erfolg bei ihrem selbstlosen Wirken, im Dienste der guten Sache!

Anrather Kreis

Hofrat Heinrich ZEDER †

Am Sonntag, dem 8. Dezember 1985, verschied unser Kamerad Geistlicher Rektor i. R. Erzbischöflicher Konsistorialrat Hofrat Heinrich ZEDER. Er stand im 83. Lebensjahr und im 59.

Jahr seines Priestertums. Die Pfarrgemeinde Wien 10, Sankt Johann Evangelist, verabschiedete sich von dem toten Seelsorger am 13. Dezember 1985 in einer feierlichen Seelenmesse. In seinem Geburtsort Roschitz/NO wurde am 18. Dezember 1985 um 14 Uhr ein Trauergottesdienst zelebriert. Anschließend erfolgte die Beisetzung im Familiengrab auf dem Ortsfriedhof.

Die Justizwache stellte den Trauerkondukt und die Ortsfeuerwehr eine Musikkapelle. Hohe Funktionäre der Justizverwaltung, zahlreiche Kameraden und NS-Opfer, Chargierte von katholischen Studentenverbindungen das ÖCV und MKV sowie viele Freunde und Mitbürger nahmen von dem geschätzten Toten Abschied. In den Nachrufen an der Bahre und am Grab konnte man den verdienstvollen Lebens- und auch den Leidensweg unseres Kameraden erfahren und schätzen.

Hofrat ZEDER war fast vier Jahre politischer Häftling der NS-Machthaber. Ungebrochen und ungebogt stand er seinen Mithäftlingen bei. Ab 1945 war er im Lehramt, als Plankaplan und besonders als Geistlicher Rektor im Wiener Landesgericht vorbildlich tätig. Viele Ehrungen und Auszeichnungen wurden ihm zuteil und würdigten seine Verdienste.

Für den Anrather Kreis nahm Abg. a. D. Hans OFNER am Grab Abschied von seinem einstigen Mithäftling. Eine Delegation unter der Führung von Kamerad Dr. Norbert KASTELIC legte einen Kranz nieder. Der Anrather Kreis und die ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten verlieren mit Hofrat ZEDER einen treuen und bewährten Kameraden und werden seiner Opfer und Mühen immer ehrend gedankt!

-JW-

Leserbrief

Univ.-Dozent Dr. Franz GÖLLES aus Graz übersandte einen Leserbrief an die Redaktion der PRESSE, gleichlaufend auch an unsere Redaktion. Zeitgeschichtlich interessante Einzelheiten werden von dem Wissenschaftler angeführt, die man teilweise auch anders zu lesen und zu hören bekommt, z. B. über NEULAND!

DEPLAZIERTE AUSZEICHNUNG

Vor kurzem las man in der Tagespres-



se der Steiermark, daß ein Herr Dr. Anton BÖHM, ehemaliger Chefredakteur der angesehenen Zeitschrift RHEINISCHER MERKUR das Große goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark verliehen bekommen hat.

Wie Maximilian LIEBMANN in seiner Arbeit „INITITZER und der Anschluß“ (RM-DRUCK und VERLAGS-Ges.m.b.H. Graz 1982) feststellt, ist dieser Herr Dr. Anton BÖHM identisch mit dem illegalen Nationalsozialisten und Bundesführer des „NEULAND“, illegal war Herr Dr. Böhm seit Dezember 1934 und konnte im Jahre 1936 Kardinal INITITZER über seine wahre politische Gesinnung täuschen, so daß er von diesem zum Bundesführer der (schon immer) nazistisch unterwanderten Neulandbewegung bestellt wurde. Er gehörte auch einem Aktionskomitee an, dessen unheilvoller Tätigkeit die unglückselige Bischofs-erklärung vom Jahre 1938 zuzuschreiben war, die von INITITZER gezwungenermaßen mit „Heil Hitler“ unterzeichnet wurde.

Die Steiermark war immer betont national, hat aber dann auch für die Freiheit und das Wiedererstehen eines unabhängigen Österreichs unverhältnismäßig hohe Blutopfer gebracht. Es sei nur an Nazi-Opfer erinnert, die wie Pfarrer DALLA ROSA, P. Dr. Angelus STEINWENDER, Frau Julia PONGRACIC ihr Leben für ein unabhängiges Österreich gegeben haben, das der Bundesführer von NEULAND als illegaler bekämpft hat.

Herr Landeshauptmann KRÄINER war bei der Verleihung dieser hohen

Landesauszeichnung schlecht beraten. Er wolle zur Kenntnis nehmen, daß der Wahltag Zähltag ist und daß gar nicht so wenige Steirer von solchem politischen Opportunismus angewidert, diesmal ihm ihre Stimme versagen könnten.
Univ.-Doz. Dr. Franz GÖLLES, Graz

Landesverband Niederösterreich

Nachtrag zur Herbstfahrt ins Figl-Museum

Die eindrucksvolle Fahrt der Kameradschaft der ÖVP d. pol. Verfolgten NÖ am 26. Sept. 1985 bedarf eines interessanten Nachtrages: Ein Mitglied des Landesverbandes, Frau Leopoldine ENDRES, war bei dem Besuch der 50.000 Besucher des Figl-Museums. Ein erstaunlicher Zusammenfall wurde durch die Aussage unserer Mitreisenden Frau Endres bekannt. Der verstorbene Gemahl Herr M. Endres teilte sein bitteres Schicksal mit Leopold Figl in der gleichen Zelle des KZ Dachau. Aus Anlaß der Anwesenheit des fünfzigtausendsten Besuchers dieses Museums wurde eine Feier am 28. Sept. angesetzt. Zu dieser Feier erschien u. a. die Frau unserer verstorbenen Bundeskanzlers Figl, Herr Vizekanzler Bock, Landeshauptmann-Stellvertreter Pröll, und viele Mitbürger aus dem Ort und Umgegend. Die Winzerkönigin Niederösterreichs überreichte der 50.000 Besucherin L. Endres ein Sparbuch mit der

Summe 5000 S als Ehrengeschenk. Diesen Betrag hat die Österreichische Jungarbeiterbewegung unter der Leitung des Präsidenten Dr. Buchwieser aufgebracht. Die schöne und würdige Feier anderte in einem gemütlichen Beisammensein bei einem Imbiß um 19 Uhr.
OSR R. Göpfrich

Landesverband Salzburg

Generalversammlung

Lauf Statut der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten im Land Salzburg wurde am 28. Nov. 1985 die Landesgeneralversammlung in Salzburg abgehalten. Dabei wurde unter anderem unter Vorsitz von Hofrat Dipl.-Ing. Eduard Schmid die Neuwahl für die nächsten drei Vereinsjahre durchgeführt.

Wir geben Ihnen hiemit bekannt, daß folgende Funktionäre gewählt wurden:
Obmann: Hermann Prodlinger, Angestellter i. R. der Salzburger Stadtwerke, Ferd.-Porsche-Straße 4/III, 5020 Salzburg.

1. Obmann-Stellvertreter: OSR Georg Feber, Hauptshuldr. i. R., Nierenstraße 7, 5020 Salzburg.

2. Obmann-Stellvertreter: Karl Eder, Marktamtsdirektor i. R., Hans-Prodinger-Straße 17, 5020 Salzburg.

Beisitzer: Hofrat Dipl.-Ing. Eduard Schmid, Karl-Böttlinger-Straße 21, 5020 Salzburg; Johanna Theissl, Berufsschullehrer i. R., Raschenbergstraße 12, 5020 Salzburg.

Rechnungsprüfer: Hofrat Dr. Herbert Glaser, Dir. der Handelsakademie, Mascagnigasse 9, 5020 Salzburg; Oberamtmann Karl Windisch, Aignerstraße 8, 5020 Salzburg.

Obmann des Schieds- und Ehrengerichtes: Hofrat Dr. Herbert Glaser, Mascagnigasse 9, 5020 Salzburg.

Beisitzer beim Schieds- und Ehrengericht: Patriz Theissl, Post-Oberinspektor i. R., Raschenbergstraße 12, 5020 Salzburg; Karl Eder, Marktamtsdr. i. R., Hans-Prodinger-Straße 17, 5020 Salzburg.

Schriftführer, Kassier und Organisationsleiter werden nach § 16 der Statuten durch die Landesleitungsmitglieder gewählt.

Landesverband Salzburg:

Mahnmal

Am 14. Dezember 1985 wurde in Salzburg in der Rennbahnsiedlung von Landeshauptmann Dr. Wilfried HASL-AUER ein Mahnmal enthüllt, das an jene Zigeuner erinnert, die in Salzburg schwer zu leiden hatten. 300 Zigeuner sind 1943 aus Salzburg nach Auschwitz deportiert worden.



Ein neues TRM-Produkt erfüllt auch alle angedeuteten Forderungen unsere Hydran. Das TRM-System wurde von der autorisierten Profianstalt der Fabrikate der Gemeinde Wien getestet. Dabei wurden die von der ÖNORM F 2010 geforderten Richtwerte bis zu 100 % überschritten. Für den Einsatz im schiefen Gelände der Liebeswasseranlage auf dem Berg, der TRM-Modell mit aus- und einströmendem



Tiroler Rohen- und Metallwerke Aktiengesellschaft
A-6060 Hall in Tirol/Austria - Tel.: 05223/7777 - Telex: 05-33006



Das Hydran-System

Landesverband Kärnten

Nationalfeiertag in Kärnten – Gedenken und Mahnung

Am Nationalfeiertag legen die ehemaligen Opfer des Nazismus ohne Rücksicht auf ihre Weltanschauung an den Mahnmäilen für die Opfer des Kampfes gegen des Nazifaschismus in Villach und in Klagenfurt Kränze nieder und gedachten der Opfer für Österreich.

Auch der Obmann der ÖVP-Kameradschaft der Politisch Verfolgten, Landesverband Kärnten, WHR I. R. Dr. Carl SWECENY, sprach Worte des Gedenkens. Er erinnerte an die zahlreichen Opfertoten, die auch die katholische Widerstandsbewegung im Kampf um die Wiederherstellung zu beklagen hatte.

Alpe-Adria-Treffen

Bereits zum zehnten Mal gab es ein Treffen der Widerstandskämpfer und ehemals politisch Verfolgten aus Friaul, Slowenien, Kroatien, Steiermark und Kärnten. Es fand diesmal in Udine statt. Im vorigen Jahr wurde es in Graz durchgeführt, nächstes Jahr ist Klagenfurt der Austragungsort dieser Konferenz.

Dieses Treffen hat seinen Ursprung in der gemeinsamen antitotalitären Tradition, unabhängig von der jeweiligen Nationalität und über alle politischen Parteigrenzen hinweg. Für die ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten nahm der Kärntner Landesobmann WHR I. R. Dr. Carl SWECENY teil.

In der regen Diskussion, die dem Meinungsaustausch diente, wurden spezifische, aber auch weltpolitische Probleme behandelt. Alle drei Länder beherbergen Minderheiten. Es war daher selbstverständlich, daß auch diese Frage angeschnitten wurde. Von den Teilnehmern wurde dabei in bezug auf

Kärnten die Besorgnis über die Frage der zweisprachigen Schule geäußert.

Dabei wurde allgemein festgestellt, daß die Situation der Minderheit Gradmesser für die demokratische Situation eines Staates im allgemeinen darstellt. Es gibt noch einen anderen Unterschied in den Bedingungen der drei Staaten. Österreich ist ein neutrales Land, Jugoslawien zählt zu den blockfreien und Italien ist NATO-Angehöriger mit Atomwaffen auf seinem Staatsgebiet. In einer abschließenden Resolution wurde die Forderung erhoben, die Region Alpe-Adria zu einer atomwaffenfreien Zone zu erheben.

Eisenstadt:

Frau Gertrude Posch gestorben

Nach langem, schwerem Leiden ist die Hofratswitwe Gertrude Posch im Alter von 73 Jahren im Krankenhaus Oberpullendorf am 16. November 1985 gestorben.

Unter großer Beteiligung der Bevölke-

-C. Sw-

nung der Landeshauptstadt wurde die Verstorbene am 22. November im Eisenstädter Stadtfriedhof an der Seite ihres Gatten beigesetzt. Die Trauermesse zelebrierte Dompfarrer Mag. Zetler, der in seiner Predigt die Tote als vorbildliche Frau und Mutter würdigte. Der Haydn-Chor, dem die Tochter der Verstorbenen als Solistin angehört hatte, sang ergreifende Trauerlieder. R. I. P. Frau Posch war die Witwe des Landesamtsdirektors Hofrat Dr. Karl Posch, der in der NS-Zeit aus politischen Gründen Verfolgung und KZ-Haft erlitten mußte.

BAUUNTERNEHMUNG

Ingenieure
Badjura,
Petri & Co. KG.

Baubüro:

1080 Wien, Schlüsselgasse 19/17

Tel. 43 61 87 Serie

Buchankündigung



Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.): Am Beispiel Walter Reder, die SS-Verbrechen in Marzobotto und ihre „Bewegung“ 48 Seiten, Ladenpreis 5,40,-.

Der Skandal um den Handschlag des Verteidigungsministers Dr. Frischenschlager für den Kriegsverbrecher Walter Reder erschütterte Anfang 1985 die österreichische Innenpolitik und fügte dem Ansehen Österreichs in der Welt beträchtlichen Schaden zu. Gerade rechtzeitig zum Beginn des „Jahres der Zeitgeschichte“ veröffentlichte die AFÖ, wie stark die Zeit des Nationalsozialismus in Österreich vorliegt, aber wie wenig sie in Wahrheit aufgearbeitet und bewältigt wurde. Die vorliegende Broschüre bringt etwas Licht in die nur zu gern vernebelte Vergangenheit nicht nur Reders. Sie ist in einen reichlich bebilderten Textteil und einen ausführlichen Dokumentenanhang gegliedert. Im Text werden zu Anfang die steile Karriere Reders im NS-Staat sowie die grauenerfüllten Verbrechen der von ihm befehligten Einheit der Waffen-SS in der Region von Marzobotto dargestellt. Die weiteren Kapitel behandeln die früh einsetzenden, wenig rühmlichen interventionen politischer und kirchlicher Amtsträger für den in Gaeta Inhaftierten, aber auch die Bemühungen des rechtsextremen Lagers, Reder reinzuwaschen und zum Märtyrer hochzustilisieren. Der Anhang dokumentiert und ergänzt die Ausführungen im Text, den der Journalist Christian S. Örtner verfasste. Die redaktionelle Bearbeitung und Zusammenstellung der Dokumente besorgte Mag. Brigitte Galenda, Mitarbeiterin des Dokumentationsarchivs.

Die Broschüre begegnet damit den Halb- und Unwahrheiten, die leider nicht nur von rechtsextremem Seite über Reder verbreitet wurden und versucht – im Sinne der Ziele und Aufgaben des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes – einen Beitrag zur Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus zu leisten.

Zeitgeschichtliche Publikation

Die „Antifaschistische Freiheitsbewegung Österreichs“

Univ.-Prof. Dr. Maximilian LIEBMANN vom Institut für Kirchengeschichte an der Karl-Franzens-Universität in Graz brachte in der Schriftenreihe „GESCHICHTE UND GEGENWART“, Nr. 4/Dezember 1985, den Beitrag mit obigem Titel als Ergebnis einer gründlichen wissenschaftlichen Untersuchung, die schon lange ausständig war. Zur Erforschung der Motivstruktur und personellen Zusammensetzung dieser „Antifaschistischen Freiheitsbewegung Österreichs“ (AFÖ) im NS-Widerstand und insbesondere zur Erforschung des Engagements der drei hingerichteten Theologen Dr. Anton GRANIG, Pater Dr. Angelus STEINWENDER und Pater DDr. Ka-

pietan PIELLER überprüfte der Autor die Aussagekräftigkeit der bisher spärlich publizierten Quellen. Er wertete aber auch inzwischen neuaufgefundene Unterlagen aus Archiven und aus Privathand aus, die erst einen Überblick über die Zusammenhänge mehrerer Widerstandsgruppen verschafften, die den NS-Verfolgern bekannt geworden waren.

Besondere Bedeutung kommt dem in diesem Beitrag erstmalig edierten „Organogramm“ zu, das in einem Gestapo-Schlußbericht enthalten ist und die Verzweigung dieser Bewegung in mehrere Bundesländer und auch nach Berlin und München ausweist. 65 Namen scheinen auf, bei denen zum Teil auch die nationale Zugehörigkeit als „Slovenen“ oder die politische Gesinnung als „Marxistengruppe“ angeführt ist. Verknüpfungen und Verbindungen mit Diplomaten zum Ausland und über hohe Kirchenämter ins Ausland zeigen Schwerpunkte der Ermittlungen der Gestapo. Einige Gestapo-Akten in den Unterlagen weisen sich bei kriminalistischer Betrachtung als offensichtliche Fälschungen von Aussagen, die den bestimmt nicht ganz objektiv vorgehenden Ermittlungsrichtern unglaubwürdig vorgekommen sind und auch bei den Richtern des Volksgerichtshofs und des Oberlandesgerichts nicht als Schuldbeleg verwendet worden sind. Die aufscheinenden Namen von Gestapo-Beamten und später auch durch besondere „psychologische“ bekannt sind, lassen uns heute die Sachverhaltsmittlungen der Gestapo richtig würdigen. Das Engagement der drei hingerichteten und auch weiterer Theologen und Priester in dieser weitverzweigten Widerstandsbewegung ist erwiesenermaßen nicht allein aus religiösen Motiven erfolgt und nicht geringfügig gewesen, sondern auch politisch als österreichische Patrioten erkennbar gewesen und ihnen, als Akademikern starken Einfluß ausübend, strafverschärfend zugerechnet worden.

Die konspirativen Gruppen in Kärnten und Wien haben sich bereits mit dem Kriegsbeginn zusammengefunden. Bald nach der Entlassung des bekannten Politikers Karl KRUMPL aus dem Nazi-KZ ist Anfang 1942 die strafflere Organisation durch Dr. GRANIG von Klagenfurt her erkennbar. KRUMPL knüpft alte Beziehungen aus dem Ständestaat wieder an und hat auch in Bruck an der Mur Kontakte zu links gerichteten Kreisen. In die Wiener „Lamberti-Runde“ um Dr. Karl WANNER führt er den Verbindungsmann Eduard PUMPERNIG ein, der als Luftwaffenangehöriger Kuriersfahrten zwischen Wien und Klagenfurt unternemen

kann und sich als besonders eifriger Organisator und Werber zeigt. Diese bloße „Berlisch-Runde“ in Wien ist bereits von einem V-Mann der Gestapo beobachtet, der auch die Kärntner Freiheitskämpfer kennenlernt und denunziert. Der Aushebung der Wiener Gruppe im Februar 1943 folgt im Juni 1943 die Verhaftungswelle in den Bundesländern.

Das Zustandekommen von „Geständnissen“ bei der Gestapo ist inzwischen hinlänglich bekannt geworden, und die denunzierten Vorgänge konnten auch nicht lange geleugnet werden. Bemerkenswert im „Organogramm“ der Gestapo ist jedoch, daß die von PUMPERNIG in mehreren Wehrmachtstandorten errichteten Zellen nur unvollständig enthalten sind und viele Namen nicht aufscheinen. Viele dieser Freiheitskämpfer sind nach dem NS-Zusammenbruch in den Opferverbänden Mitglieder geworden und liefern auch konkrete Angaben über Waffen- und Munitionsbestände in damals unentdeckt gebliebenen Depots. Damit sind doch markante „Steherqualitäten“ des alle darüber informiert gewesenen PUMPERNIG nachweisbar geworden.

Die bisher nur dürftigen Publikationen über die „Antifaschistische Freiheitsbewegung Österreichs“ (AFÖ) dürften mit der spärlichen Quellenzugänglichkeit erklärbar sein. Übrigens ist die Existenz von Widerstandsgruppen, die sich aus Katholiken, Monarchisten, Sozialisten und Kommunisten rekrutiert haben, ausreichend bekannt gewesen, aber vor den Gedenkjahren 1984 und 1985 wenig publizistisch ausgewertet worden. Einzelne einseitige oder subjektive Erlebnisberichte, sind ohne Vorhalte und Rückfragen bei Überlebenden gekürzt und mißverständlich in der Literatur erörtert worden.

Hier Univ.-Prof. Dr. Maximilian LIEBMANN hat die bisher unterlassene Aufklärung und Aufzeigung der Zusammenhänge mit sichtlich viel Mühe nachgeholt und sich sehr um Objektivität und Sachlichkeit bemüht gezeigt. Die weitere Aufarbeitung des von ihm zitierten Schrifttums in voneinander unabhängigen Archiven wäre für die Zeitgeschichte sicher sehr nützlich und notwendig. Der hier besprochene Beitrag im Heft „GESCHICHTE UND GEGENWART“, Nr. 4/Dezember 1985, wird zur Lektüre sehr empfohlen. Das Heft kann von der Firma Walter ROTTENBERGER, „Styria“, Schönaugasse 64, A-8011 Graz, Tel. (03 16) 70 63, DW 104, bezogen werden. Preis des Einzelheftes öS 60,-, inklusive Zustellung. -JW-

„Verborgene Wurzeln der NS-JUSTIZ“
 Autoren: EDUARD RABOFSKY und GERHARD
 OBERKOFER; Paperback, 262 Seiten mit
 zahlreichen Fotoaufnahmen, 5,28,-, Europa-
 verlag, Mai 1985.

Ohne die intensive Unterstützung von Persönlichkeiten in akademischer Position, die die NS-Ideologie methodisch systematisierten und ihr den Rang von Grundgesetzen verliehen, wäre die Umsetzung des NS-Gesamtkonzeptes in eine perfektionierte Wirklichkeit nie möglich gewesen. Dem Werdegang und dem weitestreichenden Standort dieses Personenkreises gilt das Interesse der beiden Autoren. RABOFSKY ist Honorarprofessor für Arbeitsrecht und Strafrecht an der Humboldt-Universität Berlin, OBERKOFER ist Professor für Neuere Österreichische Geschichte an der Universität Innsbruck.

Der 1. Teil des Buches beschäftigt sich mit der Handhabung und den Auswirkungen der NS-Justizpraxis und ihrer ausführenden Organe, mit vielen erschütternden Beispielen. Der 2. Teil wird erschließt, wie die NS-Justiz als Instrument zur wirksamen Bekämpfung von „Volkschädlingen“ und zur Aufrechterhaltung einer Justizpraxis eingesetzt wurde. Der 3. Teil ist dem Werdegang und weitestreichenden Standort maßgebender Justizfunktionäre im Dritten Reich gewidmet. Im 3. Teil widmen sich die Autoren eingehend der Person des Grafen Wenzeslaus GLEISPACH, der am konsequentesten für die Umsetzung der Aufgaben des NS-Staates im juristischen Behördenapparat, in der Rechtsprechung und im Universitätsbereich eintrat. Die Entwicklung von GLEISPACHS Weltanschauung (Dolchscharfendeckel, Rassencharakter, Rassenlehre) und des NS-Strafrechts bis zur letzten Konsequenz, der mehr als 32.000 Todesurteile, wird in beeindruckender Weise dargestellt.

Besonders beachtlich ist das Kapitel 3.2: „Das NS-Rassenrecht wird 1930 an der Wiener Universität erlassen.“ Am 8. April 1930 hätte der Akademische Senat der ehrwürdigen Universität Wien mit einer Kundmachung an die Studierenden eine rechtsverbindliche nationale Studentenordnung in Kraft gesetzt. Der Rektor war Graf GLEISPACH. Bei seiner Antrittsrede am 6. November 1929 hatte er die Studenten aufgefordert, als Demaskierer ihrer geschichtlichen Sendung bewußt und stets eingedenk zu sein. Komme einmal der Tag, an dem die Staatsgrenzen fallen, dann sollen die Wiener Studenten mit flegelnden Fahnen einziehen in das neue-große Reich.

Von GLEISPACH wurden konsequent sowohl die Deutsche Studentenschaft wie auch nationale Professoren gegen die Unabhängigkeit Österreichs in Bewegung gehalten, was im Jahre 1933 zu seiner Entlassung durch Schuschnigg geführt hat. „Die Zustände an der Wiener Universität, insbesondere die Ausschreitungen gegen jüdische Hochschüler, gingen, wenn auch mit Unterbrechungen, weiter, bis diese im März 1938 jüdenrein und mandatsfrei wurde.“ (Seite 149, Schlüsselwort) Solche Formulierungen schickten, wenn sie auch von Demokraten stammten! -JW-

Universität Wien – Senioren-Beratung

Alle Einrichtungen der Universitäten stehen den österreichischen Staatsbürgern ohne Altersbegrenzung zur Verfügung. Viele studieren neben ihrer beruflichen Tätigkeit, ebenso studieren Menschen, die bereits aus dem Berufsleben ausgeschieden sind. Oft sind diese Menschen durch ihr Vorbild ein Ansporn für junge Kollegen. Daß Studieren nur Sache der Jugend ist, stimmt und stimmt keinesfalls.

Haben Sie sich schon einmal mit dem Gedanken befaßt, ein Studium an der Universität Wien zu beginnen? Vielen von uns bereiten die ersten Schritte auf dem Boden der Hochschulen große Schwierigkeiten, bekannt als die sogenannte Schwellenangst. Um dieser Schwellenangst zu begegnen, ist es unter Mithilfe der Hochschülerschaft gelungen, eine Beratung für Senioren einzurichten.

Beratungen während der Inskriptionszeit finden täglich von 10 bis 12 Uhr an der Universität statt und können von Senioren in Anspruch genommen werden. Diese Senioren-Beratung findet an der Universität Wien im Prominentenzimmer neben dem Auditorium maximum statt. Bisher sind an der Universität Wien weit mehr als 1300 Personen dieser Altersgruppe inaktiviert.

Leserbrief

Möchte Ihnen mit meinen Zeilen nur beweisen, daß wir im rassepolitischen Sinne wirklich den Juden gleichgestellt waren.

An einem Novembertag — ich war damals 3 Monate alt — fanden mich geistliche Schwestern vor der Anstaltsdirektoren des Waisenhauses. Ich kannte meine Eltern nicht, ihren Namen nur aus dem Taufschein, der bei den Windeln lag. Wuchs nun dort auf und besuchte die öffentliche Schule. Nach den Gesetzen des NS-Staates mußte ich als sogenannter Nichtarier die Hauptschule (2. Klasse) verlassen und damit war mein Traum, einmal die HTL für Elektrotechnik absolvieren zu können, ausgeblüht. Ich wurde in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau eingeliefert und bekam die Häftlingsnummer 2-6018 im linken Unterarm tätowiert (2-6018 = Zigeuner 6018). Das Lager Birkenau war zu dieser Zeit erst im Aufbau und es gab nicht einmal noch sanitäre Anlagen. 3mal täglich wurden wir zu einer offenen Senkgrube geführt, dort saßen jung und alt beiderlei Geschlechtes nebeneinander, um ihre Notdurft zu verrichten. Nachts standen entsetzlich stinkende Holzbötte als WC in den veranzelten und total verschmutzten Baracken zur Verfügung. Es gab nicht einmal ein Stückchen Papier zur Reinigung. Zu was wohl auch? Wir wußten doch, was uns bevorstand, daß jede Stunde die letzte sein konnte. Daß sich dann das Tor der Gaskammer hinter uns schließen würde, verschließen wohl für immer. Jugendliche wurden für Bautätigkeiten (Ziegel ausladen) gesucht. So hatte ich Glück im Unglück.

Franz Karoly

Hinweise der Redaktion:

1. Einsendungen

Die Landesverbände und alle Kameraden mögen beachten:

- a) Maschinschrift, großer Zeilenabstand, einseitig.
- b) Zeitungsausschnitte mit Zeitungsnamen und Ausgabeort.
- c) Redaktionsschluß ist Mitte Februar, Mai, August und November.

2. Restexemplare „Die Steine reden“

Bildreiche Dokumentation über Gedenkstätten des österreichischen Freiheitskampfes und Mahnmale für die NS-Opfer.

Bestellungen zum reduzierten Preis von 100 S sind bei der Bundesleitung der ÖVP-Kameradschaft (ÖVPK) der politisch Verfolgten, 1080 Wien, Laudongasse 16, schriftlich oder fernmündlich unter Ruf 43 11 44 noch möglich.

3. Restexemplare „Tagebuch der Anne Frank“

können ebenfalls bei der Bundesleitung der ÖVP-Kameradschaft schriftlich oder fernmündlich gegen Ersatz der Versandkosten bestellt werden.

Befreiungs-Ehrenzeichen

Das Bundesgesetz vom 27. Jänner 1976 über die Schaffung eines Ehrenzeichens für Verdienste um die Befreiung Österreichs, BGBl. Nr. 79/1976, würdigt im § 1 „Verdienste um die Befreiung der Republik Österreich von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft“. Nach § 2 kann das „Befreiungs-Ehrenzeichen“ Personen verliehen werden, die die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen oder besitzen haben. Es kann auch „posthum“, das heißt einem Toten, verliehen werden, wenn noch ein näher Familienangehöriger, wie Ehegatte, Verwandter in gerader Linie, also Eltern oder Großeltern, beziehungsweise Kind, Enkel oder Urenkel, vorhanden ist, dem diese Auszeichnung übergeben werden kann.

Nach § 3 verleiht das Befreiungs-Ehrenzeichen der Bundespräsident auf Vorschlag der Bundesregierung.

**Insertate
haben
Erfolg!**

Widerstandskämpfer Kamerad Josef Marschall

Unser Mitglied Kamerad Dktm. Dr. Josef MARSCHALL, Vizepräsident des Rechnungshofes, sieht als bestellter Staatsrevisor des Nationalrates trotz seiner bekannten und geschätzten Bescheidenheit und seiner beherrschenden Verschlossenheit in dienstlichen Belangen, von ihm ungewollt, im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses und im Kreuzfeuer arg betroffener Organverwalter höchster Stellen unseres Staates. Wir wollen ihn daher aus unserer Sicht vorstellen!

Nach unseren überprüften Unterlagen im Landesverband Wien und dem auch im Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW) enthaltenen und registrierten Aktenmaterial ist es uns möglich, die selbstlosen Aktivitäten unseres Kameraden als Freiheitskämpfer und im NS-Widerstand in den verschiedensten Formen aufzuzeigen und zu bestätigen.

Schon als junger Akademiker im Zoldienst und später als Prüfer im Rechnungshof hat Kam. MARSCHALL vom Sommer 1934 bis zum März 1938 in seiner Freizeit freiwillig und ohne eine finanzielle Entschädigung im Bundeskanzleramt (BKA) beim Bundeskommissär für Personalangelegenheiten Dr. Arbogast FLEISCH mitgewirkt, Überprüfen von Beamten zu begünstigen, die als illegale der NSDAP gewöhnt und vaterlandsfeindliche Umtriebe organisiert haben. Diese Tätigkeit des Kam. MARSCHALL und seiner Freunde Dr. LENZ und Dktm. ULRICH als Nazisgegner ist den illegalen durch Sympathisanten im Personalstandes des BKA bekannt gewesen und hat viele Feindseligkeiten und Intrigen ausgelöst.

Am 11. März 1938 hat sich unser Kamerad mit elf gleichgesinnten Freunden aus der Studentenzeitszeit und auch aus seiner CV-Verbindung „Danubia“, in die er schon 1926 als 18jähriger rezipiert worden ist, in der Deutschmeisterkaserne Wien-Roßau bereit zum Einsatz im bewaffneten Widerstand gegen den angedrohten Einmarsch der Hitlertruppen gemeldet. In Militärkreisen hat die Ansicht vorgeherrscht, daß zumindest demonstrativer Widerstand zu leisten ist und die Bereitstellung an den Grenzen zur Verteidigung die Okkupation doch verhindern hätte können. Um jedes Blutvergießen zu vermeiden, hat die österreichische Regierung aufgegeben und Österreich den Nazis überlassen. Die jungen Patrioten sind enttäuscht als „Gruppe Roßau“ in den Untergrund zurückgewichen und haben Schikanen und Verfolgung durch die NS-Machthaber auf sich genommen und auch erlitten müssen.

Kam. MARSCHALL ist am 6. 6. 1938 vom Rechnungshof „außer Dienst“ gestellt und anschließend entlassen worden. Der österreichische Rechnungshof ist neben dem Reichsrechnungshof in Potsdam überflüssig gewesen und sein Personal hat im Organisationsumbau bei anderen Dienststellen Verwendung gefunden. Nach der Maßregelung und dem vorübergehenden Einkommensverlust ist Kam. MARSCHALL durch Intervention seines früheren Kollegen Dr. Richard HÄGER bei der neuerrichteten „Preisbildungsstelle Wien“ angestellt worden. In dieser Dienststelle ist Kam. MARSCHALL zur konservativen Widerstandsgruppe des Dipl.-Ing. DOMANSKY gestosfen und hat sich darin bis zu seiner Einberufung zur Luftwaffe 1940 betätigt. Vom 13. August bis zum 22. September 1940 hat ihn das Feldgericht im Luftgau 17 wegen Wehrkraftzersetzung, Geheimbundelei und Kampf gegen den Nationalsozialismus in U-Haft genommen (Az. 4 K-So-L-539/40) und der Gestapo Wien übergeben, wo er mit den Komplizen Friedrich STROUHAL und Dipl.-Ing. Heinrich HEISE eingesperrt ist. Kontakte aus Widerstandskreisen zur Luftflotte IV haben die Einstellung des Verfahrens durch den höchsten Gerichtsherrn Generaloberst LÖHR erreicht.

Dktm. Dr. MARSCHALL ist aufgrund seiner Beherrschung mehrerer Fremdsprachen und als Wirtschaftsfachmann in der Luftwaffe als „Intendant“ im Beamtenrang eingesetzt und 1941 in das damalige Protektorat nach der CSR versetzt worden. Im Zuge der Liquidation der tschechischen Luftwaffe in Olmütz hat der neue Intendant mit Dr. Leopold POSPISIL Kontakt aufgenommen, der als früherer Präsident des Hanakischen Aeroklubs Motore und andere Flugzeugteile von dem NS-Zugriff verborgen hat. Dr. POSPISIL hat damals, nach 2 Jahren KZ, eine Untergrundbewegung geleitet und Abzugsbasen für sowjetische Fallschirmspringer zu Sabotagehandlungen und Militäraufgaben ausgekundschaftet. Die Informationen durch Intendant MARSCHALL über geplante Aktionen der deutschen Besatzung haben die tschechische Untergrundbewegung massiv und erfolgreich unterstützt und sind auch im Buch „Who's Next“ von John BROWN, Verlag Hutchinson, London 1961, auf Seite 83 bis 84 dokumentiert.

Später in Budapest 1942 bis 1943 eingesetzt, hat Dr. MARSCHALL den ehemaligen Generaldirektor der Sempewerke AG, HERCZEG, dem Organisationsleiter der jüdischen Flüchtlinge in Wien, bei verschiedenen Vermögensver-

schiebungen in das Ausland helfen können. Beim Beginn der Judenexpeditionen und Vernichtungs-„Sonderaktionen“ ist es unter wirksamer Mithilfe des Dr. MARSCHALL auch gelungen, mindestens 60 Juden die Flucht aus Ungarn zu ermöglichen und so vor der Vernichtung in den Gaskammern zu retten.

In Belgien später hat Kam. MARSCHALL wieder Verbindung mit der erfolgreichen Widerstandsorganisation „Weiße Brigade“ aufnehmen können. Zum Kriegsende schließlich in Frankreich hat unser Kamerad noch mit der „Résistance“ zusammengearbeitet und ist als Schwerverwundeter von der „Résistance“ versorgt und auf deren Veranlassung von einem jüdischen Arzt im Lazarett Marseille gerettet worden.

Diese zahlreichen und wertvollen Beiträge unseres Kameraden Dktm. Dr. MARSCHALL zum Widerstand und Kampf gegen die NS-Gewaltherrschaft über Europa zwingen uns zur höchsten Anerkennung seines unermüdeten und rückhaltlosen Einsatzes! Gegen Aversionen und Anfeindungen wegen seiner bekannten NS-Feindschaft durch „Ewig Gestrige“ und deren spärliche Sympathisanten treten wir für ihn ein und stehen als gute Kameraden an seiner Seite!

Neuaufgabe „Heimführen werd ich euch von überall her ...“

Über die Tätigkeit der „Erzbischöflichen Hilfstelle für nichtarische Katholiken“ in Wien der Nazitära berichten die Tagebuchaufzeichnungen von Gertrud STEINITZ-METZLER, Kardinal INHITZER hatte diese Hilfstelle in seinem Palais geschaffen, um den Verfolgten und Geächteten Unterstützung und Hilfe zu leisten und, soweit möglich, Menschenleben zu retten. Die Autorin wirkte selbst in der verschworenen Gemeinschaft mit Pater Ludger BORN aus dem Jesuitenorden und der unermüdeten Schwester VERENA von der Caritas Socialis unter insgesamt 23 Mitarbeiterinnen mit und konnte dadurch einen unmittelbar erlittenen Beitrag zur historischen Wahrheitsfindung über die Amtsführung des Wiener Erzbischofs liefern. Das Buch ist im Februar 1979 mit einem Geleitwort von Pater Lothar GROPP SJ im Selbstverlag aufgelegt worden und im Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW), 1010 Wien, Wipplingerstraße 8, Altes Rathaus, verbilgt erhältlich.

Jubilare

In diesen Wochen feiern bzw. feierten folgende Kameradinnen und Kameraden „runde Geburtstage“.

Die ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten und die Redaktion des „Freiheitskämpfers“ gratulieren herzlichst!

Landesverband Wien

- 65 Jahre: Heger Camillo (19. 4.)
 75 Jahre: Schwarz Johann (4. 2.)
 75 Jahre: Rolla Alois (11. 2.)
 75 Jahre: Vizekanzler a. D.,
 Präsi. Dr. Bock Fritz (26. 2.)
 85 Jahre: Bezdek Christine (20. 3.)
 85 Jahre: Scheffel Hans (31. 3.)

Landesverband Burgenland

- 75 Jahre: Brezovich Margarete (10. 1.)
 90 Jahre: VS-OBL i. R. Prieler
 Theresie (18. 2.)
 90 Jahre: Waritschek Maria (1. 3.)

Landesverband Oberösterreich

- 70 Jahre: Oberstleutnant i. R.
 Grafinger Josef (10. 1.)
 85 Jahre: Kommerzialrat
 Poeschl Wilhelm (6. 1.)

UNSERE TOTEN

Landesverband Burgenland:

Am 16. 11. 1985 verstarb in Eisenstadt im Alter von 73 Jahren Frau Gertrude POSCH.

Landesverband Niederösterreich:

Folgende Mitglieder des Landesverbandes Niederösterreich sind in letzter Zeit verstorben:

Dr. med. Amtsarzt i. R. Franz HIESINGER im 88. Lebensjahr;
 Frau Anna LEHNER aus Hadersdorf/Kamp. Am 8. 12. 1985 verstarb Rektor i. R. Kons.-Rat Heinrich ZEDER, Träger des Ehrenzeichens für Verdienste um die Befreiung Österreichs, im 83. Lebensjahr.

Am 31. 1. 1986 verstarb Dir. Rat Heinrich DESCHKA, Träger des Ehrenzeichens für Verdienste um die Befreiung Österreichs, Ehrenpräsident d. „Julius-Raab-Stiftung“, Abgeordneter der Stadt Klosterneuburg und Inhaber vieler hoher Auszeichnungen, im 87. Lebensjahr.

Landesverband Kärnten:

Kam. Landesrat a. D. w. Hofrat Dr. Alois KARISCH, Bezirkshauptmann a. D., ist am 25. 2. 1986 im 85. Lebensjahr gestorben. Dr. Karisch wurde bereits mit dem 1. Transport österreichischer Patrioten nach Dachau gebracht. Dr. Karisch war auch als Kärntner Vertreter maßgeblich bei den Staatsvertragsverhandlungen beteiligt.

Landesverband Oberösterreich:

Am 23. 9. 1985 verstarb Kam. Leopold LINDORFER aus Saleinsbach, Träger des Ehrenzeichens für Verdienste um die Befreiung Österreichs, im 85. Lebensjahr.
 Am 15. 12. 1985 verstarb in Linz Kam. Josef TISCHBERGER, Landesbeamter i. R.

Landesverband Salzburg:

Im September 1985 verstarb im 91. Lebensjahr Kam. Fritz CERRINI di MONTEVARCHÉ aus Imtau, Träger des Ehrenzeichens für Verdienste um die Befreiung Österreichs.

Landesverband Vorarlberg:

Am 3. 2. 1986 verstarb Kam. Dktm. Dr. Kurt FRAGNER aus Rankweil im 72. Lebensjahr. Kam. Dktm. Dr. Fragner war Träger des Ehrenzeichens für Verdienste um die Befreiung Österreichs.

Landesverband Wien:

In Wien verstarb im Jänner 1986 Kam. Dktm. Dr. Josef MARSCHALL, Vizepräsident des Rechnungshofes, Träger des Ehrenzeichens für Verdienste um die Befreiung Österreichs, im 79. Lebensjahr.

R. I. P.

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt: Univ.-Doz. Dr. Franz GÖLLES, OSR Rudolf GÖPFRICH, Direktor Franz HAUF, Camillo HEGER, Dr. Dolores OZIMIC, Gerhard OZIMIC, Hermann PRODINGER, Ob.-Reg.-Rat Eduard PUMPERNIG, OSR Anton SATTLER, Ing. Karl SERSCHEN, WHR Dr. Carl SWECENY, Hanna TELTSCHER, Mag. Dr. Josef WINDISCH.

Impressum und Offenlegung

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Kuratorium der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten, **Redaktion,** ORat i. R. Mag. Dr. Josef WINDISCH, **Verlags- und Erscheinungsort:** Wien, **Sitz des Medieninhabers, des Herausgebers, der Redaktion und der Verwaltung:** Laudongasse 16, 1080 Wien, Tel. 43 11 44, **Hersteller:** Typographische Anstalt Ges. m. b. H., Muthgasse 56, 1190 Wien.

Offenlegung gemäß Mediengesetz 1982:

§ 25 (2): ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten, Kuratorium, Laudongasse 16, 1080 Wien. **Bundesobmann:** Bundesrat a. D. Ob.-Reg.-Rat Eduard PUMPERNIG. **Unternehmensgegenstand:** Interessenvertretung der Opfer des Nationalsozialismus und ihrer Hinterbliebenen sowie der österreichischen Widerstandskämpfer. § 25 (4): „DER FREIHEITSKÄMPFER“ ist ein Organ der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten. Die Blattlinie entspricht den Grundsätzen, die im Statut verankert sind (BM 1. Inn., Zl. 92.642/1-II/6/76).